

Ansprache bei der Kundgebung „Die Lähmung überwinden. Stoppt den Krieg in Syrien. Für Frieden im Nahen Osten“

Montag, 19. Dezember 2016

Thomaskirchhof

Während der Kundgebung wurde in Berlin ein Terroranschlag auf dem Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche verübt, dem 12 Menschen zum Opfer fielen. Davon konnten die Teilnehmer/innen an der Kundgebung nichts wissen. Dennoch ist die Frage berechtigt, ob durch den Anschlag irgendeine Aussage in der Rede nicht aufrechterhalten werden kann oder korrigiert werden muss. Die Frage möchte ich eindeutig verneinen. Dass es in Berlin zu dem Terroranschlag gekommen ist, unterstreicht nur, wie notwendig die hier formulierten Forderungen sind.

So wird es den meisten unter uns seit Wochen ergangen sein: Wir sehen die Bilder aus Aleppo; wir denken, da müsste man doch sofort auf die Straße gehen; doch es fehlt die Kraft: Was kann unser Protest schon ausrichten? Es bedurfte einer mahnenden Mail einer jungen Frau, dass ich meine Lethargie in Sachen Syrien beiseitelegen konnte. Ja, es ist tausendmal sinnvoller, dass wir, Syrer/innen und Deutsche, uns hier treffen, als dass jeder für sich allein vor sich hin grummelt und jeder für sich allein sein Erschrecken, seine Wut, sein Entsetzen in sich hineinfrisst.

Darum: nicht resignieren, sondern aufstehen, wachsam bleiben, den Grundwerten folgen! Denn wir sind Beteiligte an diesem schrecklichen Krieg; wir haben hoffentlich Überzeugungen; wir glauben an Veränderung. Darum prangern wir Krieg und Unrecht öffentlich an und bekennen:

- Wir wollen unsere Lähmung überwinden! Es kann nicht sein, dass wir am nächsten Wochenende beschaulich Weihnachten feiern und nichts tun.
- Wir finden uns nicht mit dem Krieg in Syrien ab! Wir fordern den Stopp des Bombardierens und Zerstörens!
- Wir treten für eine friedliche Entwicklung im Nahen Osten ein.

Wie sonst wollen wir hier bei uns noch die Grundwerte glaubwürdig vertreten, ohne die wir auch in unserem Land nicht auskommen: Demokratie, Pluralismus, sozialer Zusammenhalt, Religions- und Meinungsfreiheit? Darum ist es überfällig, dass wir uns heute, wenige Tage vor dem Weihnachtsfest, versammeln. Es kommen aber noch zwei weitere Gründe hinzu:

- Es ist höchste Zeit, dass wir uns mit all den Syrerinnen und Syrern solidarisieren, die sich für Demokratie, für Pluralismus, für das friedliche Zusammenleben von Moslems und Christen unterschiedlichster Konfession in Syrien und hier einsetzen.
- Wir wollen unmissverständlich das „Willkommen“ an alle Syrer/innen bekräftigen, die in den vergangenen Monaten in unserem Land Schutz und Zuflucht gesucht haben. Lasst uns darin einig sein: Nicht die 450.000 syrischen Geflüchteten, die jetzt in Deutschland leben, sind das Problem oder gar die Katastrophe – wie uns die Rechtspopulisten weismachen wollen. Nein, die Katastrophe ist der Krieg in Syrien. Die Katastrophe ist das Morden und Zerstören. Die Katastrophe ist auch unser Beteiligtsein an Terror und Krieg.

Nun sind die wenigsten unter uns in der Lage, das, was in Syrien vor sich geht, wirklich einschätzen zu können. Die Lage ist verworren und die Meinungen auch unter den Syrern/innen unterschiedlich. Das darf uns aber nicht davon abhalten, in Sachen Krieg und Frieden klar Stellung zu beziehen. Zunächst eine kurze Erinnerung: Anfang 2003 gingen auch in Leipzig Zehntausende auf die Straße, um gegen den drohenden Irak-Krieg zu protestieren. Ein wesentlicher Grund dafür war: der Krieg, der dann tatsächlich von den USA geführt wurde, wird nur Terror stärken, aber nichts zur Befriedung beitragen. Genau das ist 2003 eingetreten: Der Irakkrieg hat die Grundlage gelegt für die weiteren kriegerischen Auseinandersetzungen in den Gesellschaften des Nahen Ostens. Allein deshalb tragen die Industrienationen schwere Verantwortung an dem Geschehen in Syrien.

Es ist aber auch eindeutig, dass dieser Krieg wie viele andere auch drei Ursachen hat:

- soziale Verwerfungen
- Antipluralismus
- Rüstungsexporte

Gegen diese Ursachen gilt es auch bei uns anzukämpfen.

- Frieden kann es nur geben, wenn wir Menschen bereit sind, Vielfalt zu akzeptieren: Vielfalt der Lebensentwürfe, Vielfalt der Religionen, Vielfalt der politischen Überzeugungen. Dort, wo Pluralismus bestritten wird, wird die Grundlage für Hass und Gewalt gelegt. Das gilt für Syrien, aber auch für unser Land.
- Frieden kann es aber auch nur geben, wenn Menschen gleichberechtigt an Bildung, an Arbeit, an Einkommen beteiligt sind. Wo dies verweigert wird, kommt es in der Konsequenz zum Bürgerkrieg.
- Frieden kann es nur geben, wenn Krisenregionen nicht mit Waffen vollgepumpt werden. Der Rüstungsexport ist ein Grundübel und muss intensiv bekämpft werden.

Für den Nahen Osten gilt: Es muss zu einer Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit kommen. Ohne einen solchen Prozess vermag ich nicht zu erkennen, dass die Region und auch die Religionen befriedet werden können. Gerade weil mit der neuen Regierung in den USA ein solcher Friedensprozess kaum möglich erscheint, muss Europa sich für eine KSZNO stark machen.

Doch jetzt gilt es zunächst, Druck zu machen für den Stopp des Krieges. Es gilt alles zu tun, dass wir syrische Flüchtlinge menschenwürdig aufnehmen und sie integrieren, d.h. am gesellschaftlichen Leben teilnehmen lassen. Schließlich haben wir alles zu tun, damit der religiöse, kulturelle, weltanschauliche Pluralismus hier und weltweit gelebt wird. Dieses geht nur unter den Bedingungen von Freiheit und Demokratie. Den Kampf dafür müssen wir hier und weltweit führen. Doch ein Mittel ist in diesem Kampf ausgeschlossen: das Mittel des Krieges.

Christian Wolff, Pfarrer i.R.

www.wolff-christian.de